

Liebe Leserin, lieber Leser,

Ostern ist vorbei. Also zumindest wurde in den letzten Tagen fleißig umdekoriert: die Ostersüßigkeiten wanderten in das Aktionsregal, die Schaufenster-Deko wurde von den Hasen und den bunten Eiern befreit. Ostern ist abgehakt. Aber halt! Das ist doch gar nicht so! Zumindest wir Christinnen und Christen sollten fragend die Stirn runzeln....

Irgendwie wurde da was gänzlich missverstanden: seit der Nacht von Karsamstag auf Ostersonntag heißt es im Jahreskreis: Der Herr ist auferstanden! Halleluja! Er ist wahrhaftig auferstanden. Halleluja! Eigentlich fängt jetzt alles erst so richtig an! Wir befinden uns mitten in der Osterzeit: Also her wieder mit der Osterfreude und der Schokolade! Heute und an den nächsten Sonntagen wird es um die Grundlagen unseres christlichen Glaubens gehen. Die Evangelien berichten von Zweifel, Fragen und Freude der Freundinnen und Freunde Jesu nach seiner Auferstehung (heutige Altarlesung: Joh. 20, 19.20.24-31) und auch wir sind eingeladen über unser Christsein und unseren eigenen Glaubensweg nachzudenken.... Bleib behütet, Pfarrerin Esther Eder

Predigttext -Jesaja 40, 26-31

Hebt eure Augen in die Höhe und seht! Wer hat all dies geschaffen?

Er führt ihr Heer vollzählig heraus und ruft sie alle mit Namen; seine Macht und starke Kraft ist so groß, dass nicht eins von ihnen fehlt.

Warum sprichst du denn, Jakob, und du, Israel, sagst: »Mein Weg ist dem HERRN verborgen, und mein Recht geht an meinem Gott vorüber«?

Weißt du nicht? Hast du nicht gehört? Der HERR, der ewige Gott, der die Enden der Erde geschaffen hat, wird nicht müde noch matt, sein Verstand ist unausforschlich. Er gibt dem Müden Kraft und Stärke genug dem Unvermögenden. Jünglinge werden müde und matt, und Männer straucheln und fallen; aber die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.

Predigt

‚Puh, bin ich froh, dass die Ferien wieder vorbei sind!‘ seufzen so manche Eltern erleichtert. ‚Schön wars, aber auch gut, wenn sie wieder weg sind und wieder Ruhe einkehrt!‘, denken so manche Großeltern nach den Feiertagen.

Ja, so Familienfeste kosten Kraft. All die Vorbereitungen und dann der Trubel, Zuckerschock und Chaos inklusive.

Und auch im kirchlichen Bereich merke ich ein gewisses Aufatmen: das Hochfest, samt allen Fest- und Kindergottesdiensten ist vorbei -bis Pfingsten wird's jetzt endlich wieder ruhiger und alles geht seinen gewohnten Gang.....

Nein, halt! Falsch -gefährlich! Besser: Nutzen wir die Zeit! Lernen wir Gott und die Grundlagen unseres christlichen Glaubens wieder neu kennen. Vertiefen wir uns in Gottes Wort -so bekommen wir wieder neue Motivation. Neue Kraft und Freude! Der heutige Predigttext lädt uns dazu ein, auch wenn der Kontext zuerst ein ganz anderer ist.

Die Worte in Jesaja 40 sind ein Motivationstraining für Ausgewehrte. Was können wir gegen unsere Müdigkeit, unsere fehlende Motivation und Freude tun?!

Kopf hoch! So fängt es an. *"Hebet eure Augen in die Höhe und seht!"* Dieses ‚Kopf hoch!‘ ist aber ein anderes als das gutgemeinte, schulterklopfende ‚Kopf hoch.‘ von Kollegen oder Freundinnen. Es ist kein: ‚Wird schon wieder werden.‘ Sondern ein: ‚Schau dir mal was anderes an. Entdecke etwas Neues. Blick weg von dir!‘

Perspektivenwechsel zur Motivation: *„Hebet eure Augen in die Höhe und seht!“* Was gibt es zu sehen und zu entdecken? Die Welt. Und das Gefühl, von Gott umgeben zu sein, der so viel Schönheit und so viele Möglichkeiten in die Welt und das Universum gepackt hat. Schau dich nur um. Ja, und du darfst dich ruhig auch mal ablenken lassen von deinen Schwierigkeiten. Wieder auftanken bei Gott, der Quelle des Lebens; und wieder aufatmen, weil du merkst, wie groß Gott ist. Das bietet uns heute die Bibel als Motivationshilfe für ausgewehrte Christenmenschen an. So wie damals Jesaja dem Volk Gottes.

Was war damals los? Kurz einen Blick in die Geschichte Israels. Dann verstehen wir etwas mehr von den Worten Jesajas. Beispielsweise, was er mit dem ‚Heer‘, das da herausgerufen wird, meint. Oder dass er sie alle mit Namen ruft.

Im Jahr 587 v. Chr. wird Jerusalem endgültig von den Babyloniern erobert und zerstört. Die Bevölkerung wird verschleppt, deportiert nach Babylon. ‚Ethnische Säuberung‘ lautet das unmögliche Wort dafür aus unserer Zeit. Nun saß man als Flüchtling in einem fremden Land. Alles war verloren und zerstört, nicht nur das Materielle.

Zerstört waren auch Lebensentwürfe und alles, worauf man sich vorher hatte verlassen können. Und wo war der Gott Israels? *„Mein Weg ist dem Herrn verborgen, und mein Recht geht vor meinem Gott vorüber.“* Mit diesen Worten zitiert Jesaja seine Leidensgenossen. War Gott das Schicksal seiner Gläubigen egal? Bedeutete nicht sein Name: Ich bin bei dir?!

War alles eine Illusion gewesen, der Glaube, die 10 Gebote? Und dann in Babylon angekommen: welch ein Gegensatz zum ländlichen Jerusalem! Babylon war Weltstadt. Glänzend, prächtig, beeindruckend, modern.

Klein, verloren, gedemütigt kam das Volk Gottes sich vor. Die anderen waren einfach besser und stärker. Waren nicht vielleicht auch ihre Götter besser und stärker? War nicht vielleicht der babylonische way of live der erfolgversprechendere?! Unsicherheit, Müdigkeit, Enttäuschung.

Die Babylonier waren beispielsweise hervorragende Astronomen. Sie konnten den Lauf der Sterne so gut berechnen, dass das auch heute noch in Erstaunen versetzen kann. Sie richteten ihr Leben nach den Sternen, denn sie waren zugleich Götter für sie. Astronomie und Astrologie war für sie ein und dasselbe. Und wer den Lauf der Sterne kannte, kannte den Weg der Götter, den Verlauf der Geschichte und die Wege des Schicksals. Und konnte das sogar im Voraus berechnen. Also, die besten Voraussetzungen, die Herrschaft über die damals bekannte Welt zu übernehmen. Man kannte sozusagen den Quellcode für das Weltprogramm.

Das war natürlich beeindruckend für das verschleppte Volk Gottes. Und mehr als beeindruckend. Es klang überzeugend, diese perfekte Mischung aus Wissenschaft und Religion. Und hatte man nicht leidvoll erleben müssen, dass es funktionierte das babylonische System? Die Sterne lügen nicht. Diese babylonischen Sterngötter logen nicht. Es klang alles so logisch. Man brauchte nur die Augen in die Höhe heben und sehen, was vorgesehen war.

Jetzt beginnen wir das ‚Kopf hoch!‘ des Jesaja noch einmal anders zu verstehen. Es ist nicht nur ein Motivationsschub für die Ausgeworfenen seiner Zeit; es ist zugleich ein Aufruf zum Nachdenken.

Jede Krise bietet die Chance zum Nachdenken. Und die Chance für neue Erkenntnisse. Die Sterne, die ihr da seht und die die Babylonier Götter nennen, sagt Jesaja, auf welchen Bahnen ziehen sie denn? Auf den Bahnen, die der Gott Israels, unser Gott, ihnen gezogen hat. *„Er zieht ihr Heer, das Herr der Sterne nämlich, vollständig heraus“*, sagt Jesaja. Ja, *„ruft sie alle beim Namen“* und kennt ihre Anzahl. Er ist größer als diese Lichter am Himmelszelt. Er steht als Geheimnis des Universums noch dahinter.

Und du Mensch meinst, du könntest dein Schicksal daran ablesen und wüsstest, *„wie viel Sternlein stehen“*?! (EG 511)

Diese Gottesworte des Propheten Jesaja haben das jüdische Volk damals davor bewahrt, der vordergründigen Logik der babylonischen Sternendeutung auf dem Laim zu gehen. Sie waren ein Motivationsschub dafür, die Welt neu zu entdecken,

nachdem eine Welt zusammengebrochen war, und auch in der Krise das Gefühl nicht zu verlieren, von Gott umgeben zu sein.

So und jetzt merken wir: das ist genau das, was wir hier in vielen Ecken und Bereichen unserer Kirchen in Europa auch brauchen. Es ist, als würde Jesaja auch uns heute aufrütteln wollen und sagen: Leute, Kopf hoch! Vieles funktioniert vielleicht nicht mehr so wie gewohnt, aber das ändert rein gar nichts an Gottes Macht und Liebe zu uns Menschen! Gott hat immer noch Zeit und Raum in der Hand. Kopf hoch!

Von diesen Jesaja-Worten ist übrigens auch das Kinderlied: "*Weißt du wie viel Sternlein stehen?*" inspiriert.

Aber gehen wir noch einmal zurück zu den Babyloniern und ihren Sternen. Nur machen wir diesmal einen Zeitsprung von über einem halben Jahrtausend. Dann landen wir im Geburtsjahr Jesu Christi im Stall von Bethlehem. Da treffen wir sie an der Krippe wieder: die babylonischen Sterndeuter, besser bekannt als die Weisen aus dem Morgenland. Ein seltsamer Stern und ihre Sternentabellen hatten ihnen ein bedeutendes Ereignis vorausgesagt. In Jerusalem hören sie ein Prophetenwort aus der Heiligen Schrift, das sie nach Bethlehem weist. Und wieder erweist sich der Gott Israels als der eigentliche Regisseur der Welt- und Menschheitsgeschichte.

Es ist das Besondere unseres Gottes, dass er sich finden lässt. Dass man ihn nicht enträtseln oder interpretieren muss wie den Verlauf der entfernten Sterne. Dass er so nahe ist wie ein Kind in der Krippe.

„Weißt du, wieviel Sternlein stehen an dem großen Himmelszelt? ... Gott der Herr hat sie gezählet, dass ihm auch nicht eines fehlet an der ganzen großen Zahl, an der ganzen großen Zahl.“ Dass ihm auch nicht eines fehlet – das ist es. Wir sind in Gottes geliebter Hand. Auch wenn es eng wird. Und was ist schon ein Stern, was ist selbst der strahlendste Stern gegen einen einzigen verzweifelten Menschen? Dich und mich.

Wir Christinnen und Christen glauben an den lebendigen Gott, der alles geschaffen hat. Gott liebt uns nicht nur pauschal, sondern jeden einzelnen Menschen kennt er und sieht er. -Gott will eine persönliche Beziehung mit dir, mit mir. Und er interessiert sich für alles, was dich und mich bewegt. Nehmen wir uns das mit in diese Woche. Denken wir darüber nach. Spüren wir dieser Glaubensgrundlage nach. Und wer weiß -vielleicht erleben wir ja auch ein paar ‚Kopf hoch‘-Momente in unserem Glaubensalltag....

Ich wünsche es uns von Herzen! Amen.

EG 511 Weißt du wieviel Sternlein stehen?

1. Weißt du, wie viel Sternlein stehen an dem blauen Himmelszelt?

Weißt du, wie viel Wolken gehen weithinüber alle Welt?

*Gott, der Herr, hat sie gezählet, dass ihm auch nicht eines fehlet,
an der ganzen großen Zahl, an der ganzen großen Zahl.*

2. Weißt du, wie viel Mücklein spielen in der heißen Sonnenglut?

Wie viel Fischlein auch sich kühlen in der hellen Wasserflut?

*Gott, der Herr, rief sie mit Namen, dass sie all ins Leben kamen,
dass sie nun so fröhlich sind, dass sie nun so fröhlich sind.*

3. Weißt du, wie viel Kinder frühe steh'n aus ihrem Bettlein auf?

Dass sie ohne Sorg und Mühe fröhlich sind im Tageslauf?

Gott im Himmel hat an allen seine Lust, sein Wohlgefallen.

Kennt auch dich und hat dich lieb, kennt auch dich und hat dich lieb!